

Profil eines Killers

Eine Geschichte der Elektrizität und ihrer übersehenen Gesundheitsgefährdung

Ein Leben ohne Elektrizität kann sich in der westlichen Gesellschaft wohl niemand mehr vorstellen. Was aber, wenn diese geheimnisvolle Kraft, die unser Leben so viel leichter macht, sich gleichzeitig als der größte Feind unserer Gesundheit entpuppen sollte?

Anmerkung des Herausgebers

Dieser Artikel ist ein Auszug aus Arthur Firstenbergs gut dokumentiertem Buch „Die Welt unter Strom“, im englischen Original „The Invisible Rainbow“. Das Werk zeichnet die Entwicklung der Elektrizität in unserer Zivilisation und ihre Wechselwirkung mit lebenden Organismen von den 1740er-Jahren bis in die Zeit von WLAN, Handy und Internetsatelliten nach. Auffällig ist, dass immer wieder Krankheitswellen mit der Einführung neuer Technologien korrelieren. Da die Gesundheitsgefährdung durch Elektrizität nach wie vor im öffentlichen Diskurs belächelt oder überhaupt nicht zur Sprache gebracht wird, halten wir es für angebracht, dieses brisante Thema noch einmal in aller Ausführlichkeit zu präsentieren.

Teil 1: Von den Anfängen ...

1. Der Geist in der Flasche

Im Jahr 1746 wurden in Europa die ersten Entdeckungen im Bereich der Elektrizität gemacht. Das Leidener Experiment bestand darin, das „elektrische Fluidum“ durch Reiben der Hand an einer sich schnell um die eigene Achse drehenden Glaskugel sichtbar zu machen. Die auf diese Weise erzeugte statische Elektrizität machte in Schulen, auf Jahrmärkten und bei Privatpersonen, die über die finanziellen Mittel zum Erwerb dieses Geräts verfügten, großen Eindruck: Einige erzeugten Lichtbögen, andere kurze Stromschläge.

Das Phänomen war so populär, dass der Hinweis auf mögliche Gefahren der Elektrizität gesellschaftlich nicht für voll genommen wurde, obwohl die Schocks bei einigen Experimentatoren und Versuchstieren Kopfschmerzen, Nasenbluten und Müdigkeit verursachten. Die Gesellschaft wurde von der Elektromanie ergriffen. Auch die medizinischen Einrichtungen rüsteten sich mit

der Leidener Flasche (einem Vorläufer des Kondensators) aus, um mit ihr medizinische Experimente durchzuführen, darunter Schwangerschaftsabbrüche.

Auf diese Weise entstand ein völlig neues Wissensgebiet zu den biologischen Auswirkungen der Elektrizität auf Menschen, Pflanzen und Tiere – ein Wissen, das damals viel ausgeprägter war als das unserer heutigen Ärzte, die täglich unter den Auswirkungen von Elektrizität leidende Patienten sehen, ohne sie als solche zu erkennen. Heutzutage wissen viele praktizierende Mediziner nicht einmal, dass dieses Wissen überhaupt existiert.

2. Taube werden hören und Lahme werden gehen

Als Forscher und Ärzte feststellten, dass elektrische Spannung sich – selten positiv, viel häufiger aber negativ – auf lebende Organismen auswirkte, schlossen sie daraus, dass Elektrizität eine wichtige Funktion in lebenden Organismen innehaben muss. Bestimmte Heilungsmethoden wurden mithilfe der Elektrizität entwickelt, so zum Beispiel im Jahr 1851, als der Neurologe Duchenne die Taubheit von Dutzenden von Patienten mit lokalen elektrischen Impulsen behandelte. Insbesondere Alessandro Volta in Italien und andere Forscher in der westlichen Welt konnten in Experimenten nachweisen, dass sich die Nerven-, Herz-, Kreislauf- und Geschmackssysteme sowie die Schweißproduktion und andere Körperfunktionen durch die von galvanischen Kopplungen erzeugte Elektrizität stimulieren ließen. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Anzahl der heilenden Wirkungen deutlich geringer war als die aufgeführten schädlichen Wirkungen, zu denen unter anderem die heute bekannten Symptome der Elektrosensibilität (ES) wie Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, geistige Verwirrung, Müdigkeit, Depressionen und Schlaflosigkeit gehören.

3. Elektrosensibilität

Der französische Botaniker Thomas-François Dalibard, der elektrische Experimente an lebenden Organismen durchführte, gestand 1726 in einem Brief an Benjamin Franklin, dass er seine Arbeit nicht fortsetzen könne, da sein eigener Organismus eine Unverträglichkeit gegenüber Elektrizität entwickelt habe. Er war einer der ersten Menschen, bei dem offiziell eine Elektrohypersensibilität (EHS) diagnostiziert wurde. Liest man seinen Bericht, wird klar, dass dieser Botaniker schwer betroffen gewesen sein muss.

Andere Professoren und Forscher machten die gleiche unglückliche Erfahrung und waren daher gezwungen, ihre Arbeit einzustellen. Sogar der berühmte Benjamin Franklin wurde während seiner Forschungen zur Elektrizität ab 1753 von einer neurologischen Krankheit

ergriffen, deren Symptome weitgehend an Elektrohypersensibilität erinnern.

Dies führte dazu, dass es Ende des 18. Jahrhunderts allgemein anerkannt war, dass Elektrizität abhängig von Geschlecht, Körperbau und körperlicher Verfassung des Betroffenen Krankheiten auslösen kann. Darüber hinaus hatte man beobachtet, dass bestimmte Personen stark auf Wetterveränderungen reagierten, die häufig mit elektrischen Veränderungen in der Atmosphäre einhergingen. Die Namen einiger dieser Personen sind auch heute noch bekannt. Unter ihnen finden wir Christoph Kolumbus, Dante, Charles Darwin, Benjamin Franklin, Goethe, Victor Hugo, Leonardo da Vinci, Martin Luther, Michelangelo, Mozart, Napoleon, Rousseau und Voltaire.

4. Die falsche Abzweigung

In den 1790er-Jahren befand sich die Wissenschaft in einer Identitätskrise hinsichtlich der Interpretation und Vereinigung der vier Fluida: Elektrizität, Licht, Magnetismus und Wärme. Im Bereich der Elektrizität gab es einerseits Luigi Galvani, der sie als integralen Bestandteil des lebenden Organismus betrachtete, und andererseits Voltas Theorie, dass die Elektrizität nur ein „sekundärer“ Effekt der internen chemischen Reaktionen im lebenden Organismus sei. Volta, der Erfinder der äußerst nützlichen elektrischen Batterie, die das Potenzial hatte, sich zu einem wahren Dukatenesel zu entwickeln, konnte sich gegen die weltweit verbreitete Sichtweise durchsetzen, dass Elektrizität einen Einfluss auf lebende Organismen hat.

5. Chronisch krank durch Elektrizität

Ab Ende des 19. Jahrhunderts veränderten sich die Städte in den Industrieländern durch den Bau von Telegrafleitungen. Bei dieser Technologie wurden Spannungen in der Größenordnung von 80 Volt in einem einzigen Draht verwendet, wobei der Rückstrom direkt geerdet war, die Erde selbst also den Stromkreis vervollständigte.

In dieser Zeit waren Lebewesen zum ersten Mal Streustrom ausgesetzt, und es traten neue Zivilisationskrankheiten wie die Neurasthenie auf, an der unter anderem Frank Lloyd Wright und Theodore Roosevelt litten. Am Rande sei bemerkt, dass die Neurasthenie der Elektrohypersensibilität sehr ähnlich ist – EHS ist lediglich die modernere Bezeichnung für die gleiche Empfindlichkeit gegenüber Elektrizität. Etwa die Hälfte der Telegrafisten, die mit dem elektrischen Strom in den Leitungen arbeiteten und somit sehr starken elektromagnetischen Feldern ausgesetzt waren, erkrankte am „Telegrafistenkrampf“. Auch hier waren die Symptome die gleichen wie bei der EHS. Später, um 1915, waren es die Telefonisten, die unter den gleichen Symptomen lit-

ten, denn sie waren an ihren Arbeitsplätzen stundenlang den elektromagnetischen Feldern der Kommunikationssysteme ausgesetzt. Im Jahr 1989 wurde festgestellt, dass 47 Prozent der Telefonisten in Winnipeg unter den gleichen Symptomen litten.

1894 schrieb der bekannte Wiener Psychiater Sigmund Freud jedoch einen Artikel, der für alle Unglücklichen, die am Telegrafistenkrampf, an Neurasthenie, der Radiowellenkrankheit oder EHS litten, verheerende Folgen hatte. Anstatt die äußere Ursache – die elektromagnetische Verschmutzung – ins Auge zu fassen, führte er diese Symptome auf Gedankenstörungen und außer Kontrolle geratene Emotionen zurück. Infolgedessen werden heute Millionen von Bürgern, die vom Elektrosmog betroffen sind, mit Medikamenten behandelt, anstatt ihre Belastung durch diesen Schadstoff zu verringern. Sigmund Freud benannte die Neurasthenie, die schon damals bekanntermaßen durch Elektrizität verursacht wurde, in „Angstneurose“ oder „Angstattacken“ um. Damit war der Weg frei für den rücksichtslosen Einsatz der Elektrifizierung, der ungehindert fortgesetzt werden konnte. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass in Russland die Neurasthenie als Umwelterkrankung aufgeführt wird, da Freuds schädliche Neudefinition dort keine Zustimmung fand.

6. Das Verhalten von Pflanzen

Sir Jagadish Chandra Bose und andere Forscher führten zahlreiche elektrische Experimente an Pflanzen und anderen lebenden Organismen durch, deren Ergebnisse eindeutige Auswirkungen zeigten. Er fand heraus, dass die Nerven von Pflanzen und Tieren ein variables Verhalten zeigen und dass ihr Widerstand je nach Stromstärke und Polarität erheblich variieren kann. Darüber hinaus stellte er fest, dass die Stromstärke, die erforderlich ist, um die Leitfähigkeit der Nerven zu verändern, in Bezug auf die Spannung verschwindend gering ist – etwa in der Größenordnung von 0,3 Mikroampere ($0,3 \times 10^{-6}$). Dieser Strom ist wesentlich schwächer als der Strom, der bei einem Telefongespräch mit einem Mobiltelefon fließt. Bose entdeckte außerdem, dass der Schwellenwert für die Bioaktivität eines Stroms bei einem Femtoampere (1×10^{-15}) liegt! Da der Forscher auch mit Hochfrequenzübertragungen vertraut war, führte er ein Experiment durch, bei dem eine Pflanze in einer Entfernung von etwa 200 Metern mit 30 Megahertz durch einen Funksender bestrahlt wurde, und stellte dabei fest, dass das Wachstum der Pflanze während der Versuchszeit verzögert und ihre Zellsaftzirkulation verlangsamt wurde.

7. Durch Elektrizität verursachte akute Krankheiten

In den 1880er-Jahren wurde London mit Gleichstrom versorgt, bis einige Physiker feststellten, dass die Ver-

teilung von Wechselstrom weniger ohmsche Verluste in den Drähten verursachte. Es folgte ein Kampf um die Stromarten, obwohl viele Wissenschaftler, darunter Edison, vor den gefährlicheren Auswirkungen des Wechselstroms warnten. Ironischerweise wird der elektrische Stuhl gerade deshalb mit Wechselstrom betrieben, weil dieser schädlicher ist. Und wie jeder weiß, handelt es sich bei dem elektrischen Strom des Stromnetzes um ... Wechselstrom!

Im Jahr 1889 wurde die Elektrifizierung in den USA und kurz darauf auch in Europa in vollem Umfang verwirklicht. Im selben Jahr sahen sich Ärzte, als wäre es ein Zufall, mit unzähligen Grippefällen konfrontiert, die bis dahin nur selten aufgetreten waren. Die Symptome der Erkrankten waren eher neurologischer Natur und ähnelten einer Neurasthenie. Zu Atemstörungen kam es hingegen nicht. Diese Pandemie dauerte vier Jahre an und kostete mindestens eine Million Menschen das Leben.

Der kanadische Astronom Ken Tapping zeigte 2001, dass die Grippepandemien der letzten drei Jahrhunderte in einem 11-Jahres-Zyklus mit den Spitzen der magnetischen Aktivität der Sonne korrelierten. Er stellte außerdem fest, dass sich manche Grippeepidemien innerhalb weniger Tage über riesige Gebiete ausbreiten – ein Phänomen, das sich nur schwer durch eine Ansteckung von Mensch zu Mensch erklären lässt.

8. Das Rätsel auf der Isle of Wight

Im Jahr 1904 begann das Bienensterben auf der Isle of Wight, nachdem Guglielmo Marconi dort Radiosender installiert hatte. Diese Sender arbeiten mit Frequenzen nahe der Megahertzgrenze. Auf der anderen Seite des Ärmelkanals wies Jacques-Arsène d'Arsonval hingegen nach, dass elektromagnetische Signale aus „Spitzen und Haken“ weitaus toxischer sind als sinusförmige Signale.

Nachdem Marconi anderthalb Jahre lang bei voller Gesundheit mit Radiosendern experimentiert hatte, begann er im Alter von 22 Jahren unter Fieberschüben zu leiden. Diese Anfälle hielten für den Rest seines Lebens an. Im Jahr 1904, als er an der Entwicklung eines Senders arbeitete, der stark genug für die transatlantische Kommunikation war, wurden diese Fieberanfälle so stark, dass man bei Marconi Malaria diagnostizierte. Ein Jahr später heiratete der Funkpionier Beatrice O'Brien, und nach den Flitterwochen ließen sie sich auf der Insel in der Nähe eines Senders nieder. Beatrice hatte sich kaum eingelebt, da begann sie, über Tinnitus zu klagen. Nach drei Monaten erkrankte sie an einer schweren Gelbsucht. Sie musste nach London zurückkehren, um ein Baby zur Welt zu bringen, das nur wenige Wochen lebte und an „unbekannten Ursachen“ starb. Im gleichen Zeitraum litt Marconi mehrere Monate lang an Fieber und Delirium. Zwischen 1918 und 1921 ereilten ihn suizidale Depressionen, während er an einem Kurzwell-

lensender arbeitete. 1927, während der Flitterwochen seiner zweiten Ehe, brach er mit Schmerzen in der Brust zusammen, woraufhin schwere Herzprobleme diagnostiziert wurden. Zwischen 1934 und 1937, als er die Mikrowellentechnologie entwickelte, erlitt er neun Herzinfarkte. Der letzte im Alter von 63 Jahren war schließlich tödlich.

Auf derselben Insel erlitt Königin Victoria Hirnblutungen und starb am Abend des 22. Januar 1901 in Osborne House – zur selben Zeit, als Marconi weniger als 20 Kilometer entfernt einen neuen Sender in Betrieb nahm.

1901 standen dort „nur“ zwei Sender, 1904 waren es bereits vier. Damit war die Insel der am stärksten verstrahlte Ort der Welt, und die Bienen hatten keine Chance zu überleben. Eine Untersuchung aus dem Jahr 1906 ergab, dass 90 Prozent der Bienen ohne ersichtlichen Grund verschwunden waren. Es wurden neue Bienenvölker auf die Insel gebracht, doch auch diese starben innerhalb einer Woche.

Die Epidemie breitete sich zunächst in England und anschließend in der ganzen westlichen Welt aus, bis sich die Bienen daran zu gewöhnen schienen und sich die Völker wieder stabilisierten – bis sich gegen Ende des Ersten Weltkriegs die Armeen mit verschiedenen Hochleistungsfunksendern ausrüsteten und damit die Pandemie der „Spanischen Grippe“ im Jahr 1918 auslösten, die eigentlich mit zunächst 400 Fällen in den Vereinigten Staaten an der Naval Radio School in Cambridge im Bundesstaat Massachusetts begann. Diese Epidemie breitete sich rasch unter 1.127 Soldaten im Funston Camp (Kansas) aus, wo Nachrichtentruppen in der Verwendung von Funkgeräten geschult wurden. Was die Ärzte verblüffte, war die Tatsache, dass 40 Prozent der Navy-Soldaten an Nasenbluten litten, aber nur 15 Prozent der Zivilbevölkerung. Auch andere ähnliche Symptome traten auf, und ein Drittel der Toten starb an inneren Blutungen in der Lunge oder im Gehirn. Tatsächlich hatte sich die Zusammensetzung des Blutes verändert, denn dessen gemessene Gerinnungszeit war mehr als doppelt so lang wie normal. Diese Symptome passen nicht zu den Folgen von Influenza-Atmwegsviren, aber durchaus zu den verheerenden Auswirkungen von Elektrizität. Eine weitere Ungereimtheit bestand darin, dass es sich bei zwei Dritteln der Opfer um gesunde, junge Menschen handelte. Ein weiteres für die Grippe untypisches Symptom war die Verlangsamung

des Pulses auf einen Wert zwischen 36 und 48, was häufig auftritt, wenn Menschen elektromagnetischen Feldern ausgesetzt werden.

Der Militärarzt Dr. George A. Soper bezeugte, dass sich das Virus im Vergleich zur Bewegungsgeschwindigkeit der Menschen viel zu schnell ausbreitete. Es

wurden verschiedene Experimente durchgeführt, bei denen man versuchte, Personen entweder durch direkten engen Kontakt oder durch Inokulation mit Schleim oder Blut zu infizieren – aber auf diese Weise konnte keine Ansteckung nachgewiesen werden.

Insgesamt zeigt sich, dass jede neue Grippepandemie mit einem neuen Fortschritt in der elektrischen Technologie einherging. Die Asiatische Grippe trat von 1957 bis 1958 nach der Installation eines leistungsfähigen

Radarüberwachungssystems auf, und der Ausbruch der Hongkong-Grippe im Juli 1968 folgte auf die Inbetriebnahme von 28 Militärsatelliten zur Weltraumüberwachung in der Höhe des Van-Allen-Gürtels, der uns vor kosmischer Strahlung schützt.



Ingenieure des britischen Postamts inspizieren während einer Vorführung auf der Insel Flat Holm die drahtlose Telegrafenausrüstung von Marconi.

9. Die elektrische Hülle der Erde

Die rotierende Erde mit ihrem eisernen Kern dreht sich in den elektrischen Feldern des Sonnensystems und wird in erster Linie durch die Ionosphäre geschützt, dann durch die Plasmasphäre – begrenzt durch die Van-Allen-Strahlungsgürtel in einer Höhe zwischen 1.000 und 55.000 Kilometern – sowie durch ihren Schweif: die Magnetosphäre, die den von unserer Sonne ausgehenden Sonnenwinden ausgesetzt ist und wie eine Art Dynamo funktioniert, ein komplexes elektrisches System. Der Elektrizitätsaustausch zwischen der Erdkruste, der Atmosphäre und sogar der Ionosphäre findet permanent und konstant statt. Diese Schichten befinden sich in einem empfindlichen Gleichgewicht, und eine Art elektrische „Atmung“ des gesamten Systems hat die Entwicklung des Lebens auf unserem Planeten ermöglicht. Die Erde selbst ist mit negativen Ionen geladen, was durch die positiv geladene Ionosphäre ausgeglichen werden. Im Durchschnitt kann ein vertikales elektrisches Feld in der Größenordnung von 130 Volt pro Meter beobachtet werden, wobei die Werte beispielsweise bei Stürmen auf 4.000 Volt pro Meter ansteigen können. Im Jahr 1953 wurde einer der wichtigsten Parameter dieser

elektrischen Schwingung unserer Umwelt entdeckt: die Schumann-Resonanzen, die bei 7,83 Hertz „atmen“ und Oberschwingungen bei 14, 20, 26 und 32 Hertz aufweisen, ein Bereich extrem niedriger Frequenzen, der auch ELF-Bereich genannt wird.

Es ist nicht verwunderlich, dass die in dieser Umgebung lebenden Organismen von diesen physikalischen Werten durchdrungen sind und dass beispielsweise auch unsere Gehirnrythmen in diesen Frequenzbereichen liegen – wie der Alpha-Rhythmus zwischen 8 und 13 Hertz.

Laborexperimente haben gezeigt, dass eine Verringerung der Temperatur und eine Verkürzung der Tageslichtdauer nicht ausreichen, um Hamster in den Winterschlaf zu versetzen. Ebenso weigerten sich in Faradaykäfigen aufgezogene Hamster, Winterschlaf zu halten, obwohl die Licht- und Temperaturparameter denen des Winters entsprachen. Sie fielen erst in den Winterschlaf, als der Faradaykäfig entfernt wurde. Ein weiteres Experiment wurde 1967 am Max-Planck-Institut von dem Physiologen Rütger Wever durchgeführt. Es wurden zwei unterirdische Räume ohne Fenster und Außenkontakt verwendet – einer mit und einer ohne Abschirmung gegen natürliche elektromagnetische Felder. Es zeigte sich, dass in der abgeschirmten Kammer die zirkadianen Rhythmen der Probanden desynchronisiert wurden und Schwankungen zwischen 12 und 65 Stunden aufwiesen, begleitet von Stoffwechselstörungen. Die Probanden in der nicht abgeschirmten Kammer behielten einen kohärenten Rhythmus von etwa 24 Stunden bei, und ihr Stoffwechsel funktionierte weiterhin normal. Es ist demnach wissenschaftlich erwiesen, dass ein lebender Organismus in dem elektromagnetischen System unserer natürlichen Umgebung baden muss, um gut zu funktionieren.

Die Akupunktur, die uralte Methode der traditionellen chinesischen Medizin, nutzt unsere eigenen elektrischen Eigenschaften und verändert den Energiefluss in den Meridianen. Es ist seit den 1950er-Jahren bekannt, dass diese Meridiane tatsächlich wie elektrische Schaltkreise funktionieren und das chinesische Qi dem Konzept der Elektrizität entspricht. Diese Meridiane haben eine doppelte Funktion: Sie transportieren nicht nur Informationen und Energie im Inneren des Körpers von einem Organ zum anderen, sondern dienen auch als Antennen für den Fluss der elektromagnetischen Energie der Umgebung.

In den frühen 1970er-Jahren entdeckten Atmosphärenphysiker, dass das Magnetfeld der Erde durch die elektrische Aktivität des Menschen erheblich gestört wird. Durch Einspeisung eines Signals in den Weltraum und Aufzeichnung seines Echos wurde festgestellt, dass das ursprüngliche Signal tatsächlich verändert worden war und einem Vielfachen des in Nordamerika verwendeten 60-Hertz-Stromnetzes entsprach.

Diese Entdeckung konnte jedoch nicht den Start des HAARP-Projekts verhindern, mit dem die elektromag-

netischen Eigenschaften unseres Planeten absichtlich manipuliert werden sollten.

Auch die Van-Allen-Gürtel, die uns vor kosmischer Strahlung schützen, wurden bereits durch unsere elektrischen Aktivitäten verändert – und es besteht die Möglichkeit, dass es sich bei diesen doppelten Gürteln ursprünglich nur um einen einzigen Gürtel handelte, dessen Zentrum unter dem Einfluss der von Menschen in den Weltraum ausgestrahlten elektrischen Ladungen abgebaut wurde.

Satellitenbeobachtungen zeigen, dass die von Hochspannungsleitungen ausgehende Strahlung die natürlichen Strahlung von Blitzen häufig übersteigt.

10. Porphyrine und die Grundlage des Lebens

An jeder Energieumwandlung im biologischen Bereich sind Porphyrine beteiligt – Pigmente, die aus vier Pyrrol-Molekülen bestehen. Dass unsere Nerven gut funktionieren, verdanken wir unter anderem den Porphyrinen, die bei Vorgängen, in denen Elektronen in unseren Zellen fließen, eine Rolle spielen. Es sind spezielle Moleküle, die als Schnittstelle zwischen Sauerstoff und Leben fungieren. Diese Moleküle sind sehr reaktionsfreudig und interagieren mit giftigen Metallen oder synthetischen Elementen, die aus Erdöl gewonnen werden, sowie mit elektromagnetischen Feldern, die im Übermaß Porphyrie verursachen, was eher als eine Umweltsensibilität denn als eine Krankheit zu verstehen ist.

Die Forschungen von Dr. William E. Morton haben gezeigt, dass 90 Prozent der Menschen mit multipler chemischer Empfindlichkeit (*multiple chemical sensitivity*, MCS) einen Mangel an irgendeiner Form des Porphyrinenzym aufweisen, ebenso wie Personen mit Elektrohypersensibilität. Das bedeutet, dass es sich bei diesen beiden Formen der Sensitivität nur um unterschiedliche Erscheinungsformen mit ein und derselben Ursache handelt. Die 1891 entdeckte Porphyrie, an der heute etwa 10 Prozent der Bevölkerung leiden, trat ab 1889 zeitgleich mit der allgemeinen Elektrifizierung der westlichen Welt auf.

Porphyrine sind von zentraler Bedeutung für die Auswirkungen von Elektrosmog, denn sie verursachen nicht nur EHS, MCS oder Porphyrie, sondern auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs und Diabetes, da sie an einer Vielzahl von energetischen biologischen Prozessen beteiligt sind.

In den 1960er-Jahren zeigten die Biologen Allan Frey und Włodzimierz Sedlak, dass unsere Organismen definitiv eine bioelektronische Komponente haben und dass sich einige unserer Zellen manchmal wie Leiter, Kondensatoren oder Halbleiter (Transistoren) verhalten – jene Komponenten, die wir in unseren elektronischen Geräten finden. Dies ist der Fall bei Myelin, der Hülle, die unsere Nerven umgibt und Porphyrin in Verbindung mit Zink enthält. Wenn Umweltgifte wie chemische Produkte

Elektrosmog Messungen

mit der neuen

5. Generation Esmog Spion

bis 8 GHz



Das **Endotron HF+NF** Messprinzip besteht aus einer breitbandig, linear, gleichmäßig und über große Frequenzbereiche hinweg arbeitenden Technik. Eine grobe Frequenzselektion erfolgt lediglich durch das Aufstecken verschiedener **Antennen**.

Weiteres **Sonderzubehör** erhältlich.



Elektrosmog: Elektrosmog-hypersensibel? Seit 1980 entwickelte und produzierte tausende von neuartigen, naturkonformen Messgeräten helfen, sich vor den schlimmsten Belastungen zu bewahren.

Für Laien leicht zu bedienen und preiswert.

Auto: Selbstentwickelte und -produzierte Öl- und Treibstoffadditive ermöglichen ein sehr viel sparsameres Fahren (mind. 20%) und mehrfache Motorlebensdauer bei wesentlich höherem Fahrkomfort und schonen dadurch die Umwelt!

Biologie: Bereits 1953 im Dienste der biologischen Wirtschaft (Demeter) tätig, erkannte W. Hengstenberg frühzeitig die Gefahr fäulniszeugender falscher Zivilisationstechnologien und entwickelte seit 2000 gegensteuernde, physiologische Produkte für Boden-Mensch und Tier.

Abschirmung: Textilien (Meterware/Baldachine)

Neu: Filtersysteme PLC

Endotronic GmbH

Rosenhalde 8, 88260 Argenbühl-Siggen
endotronic@t-online.de
 Tel. 07566-465, Fax: 07566-2432

oder giftige Metalle dieses Gleichgewicht stören, wird die Myelinscheide geschädigt und die Erregbarkeit der sie umgebenden Nerven verändert. Das gesamte Nervensystem reagiert dann überempfindlich auf Reize aller Art, zum Beispiel auf elektromagnetische Felder. Das System gerät in einen Zustand der divergenten Instabilität, wobei die Wirkung zur Ursache wird.

Da die Myelinscheiden offenbar den Großteil des Sauerstoffs im Hirn verbrauchen, aber keine Mitochondrien enthalten, sind manche Forscher zu der Auffassung gelangt, dass die Myelinscheide selbst ein einziges riesiges Mitochondrium ist, ohne das der enorme Sauerstoffbedarf unseres Gehirns nie gedeckt werden könnte.

Der Zusammenhang zwischen Porphyrie und Zink wurde in den 1950er-Jahren von Henry Peters von der Wisconsin Medical School entdeckt. Patienten, die an Porphyrie und neurologischen Symptomen litten, schieden viel Zink im Urin aus, was den Forscher auf die Idee brachte, dass eine Chelattherapie zur Ausleitung von Zink ihren Zustand verbessern könnte. Tatsächlich konnte er eine Verbesserung feststellen, obwohl laut der weitverbreiteten Meinung ausgerechnet ein Zinkmangel mit diesen spezifischen Erkrankungen zusammenhängt. In ähnlicher Weise zeigten bestimmte Experimente, dass sich dieselbe Chelattherapie positiv auf Alzheimerpatienten auswirkt. Ein australisches Ärzteteam wies in Autopsien nach, dass die Gehirne an Alzheimer

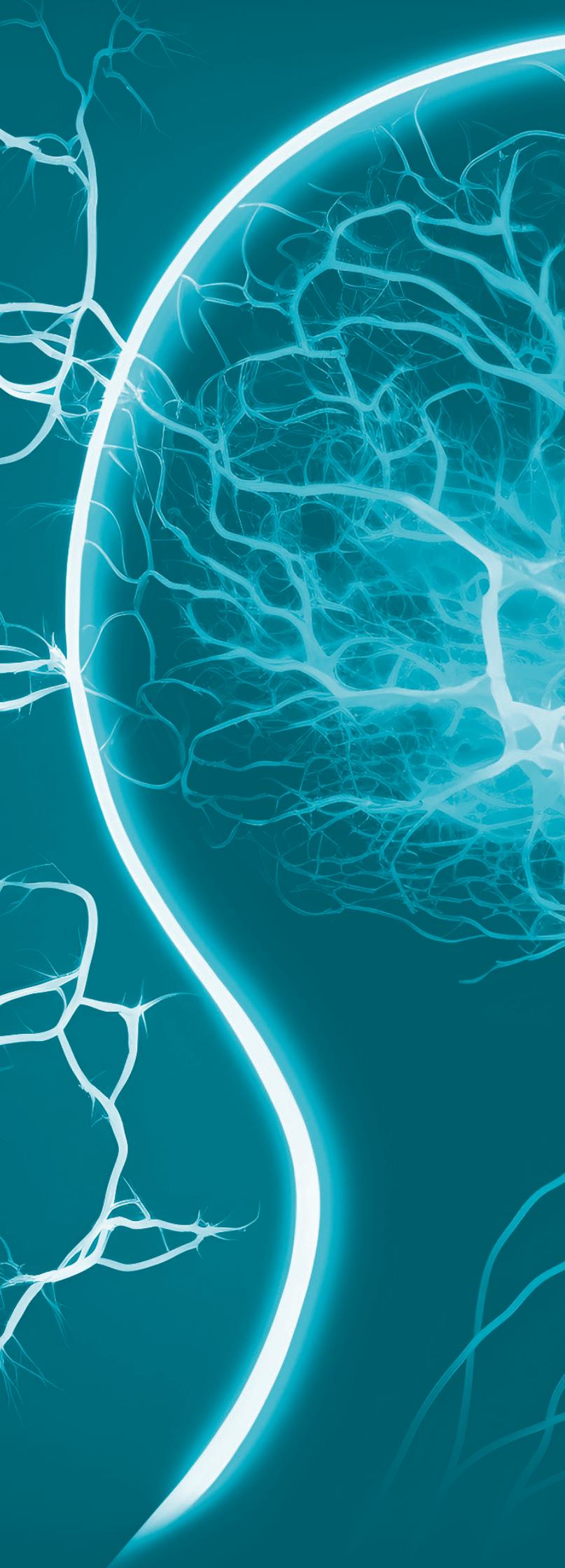
erkrankter Patienten doppelt so viel Zink enthielten wie die gesunder Menschen.

Teil 2: ... bis zur Gegenwart

11. Herzneurose

Im Jahr 1980 trat ein Herzstillstand bei jungen Sportlern mit nur neun Fällen pro Jahr sehr selten auf. Von da an stiegen die Fälle aber stetig um 10 Prozent pro Jahr an, bis sich die Rate 1996 plötzlich auf 64 Fälle verdoppelte, im darauffolgenden Jahr auf 66 und im letzten Jahr der Studie auf 76 Fälle anstieg. Die amerikanische Ärzteschaft konnte keine Erklärung dafür finden, während deutsche Umweltmediziner 2002 in einem Appell ein Moratorium für Antennen und Mobilfunkmasten forderten, da die von ihnen ausgehenden Wellen Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachten. Dies war der sogenannte Freiburger Appell.

Dr. Samuel Milham, Epidemiologe am Gesundheitsministerium des Bundesstaates Washington, wies in seiner Arbeit nach, dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Krebs in großem Ausmaß, wenn nicht sogar ausschließlich, durch Elektrizität verursacht werden.



Paradoxerweise haben Studien aus dem frühen 20. Jahrhundert nicht erwiesen, dass der Cholesterinspiegel mit einem höheren Risiko für Herzkrankheiten korreliert – obwohl dies heute gemeinhin als Tatsache gilt. Eine Tierstudie im Zoo von Philadelphia zeigte, dass der Cholesterinspiegel bei Säugetieren und Vögeln zwischen 1916 und 1964 um das 10- bis 20-Fache anstieg, obwohl ihre Ernährung völlig unverändert geblieben war! Der einzige Parameter, der sich drastisch verändert hatte, war die Zunahme der Radiofrequenzen.

Während des Zweiten Weltkriegs klagte eine Reihe von Soldaten über Symptome, die denen der Neurasthenie ähnelten. Zunächst glaubte man in Übereinstimmung mit der Freud'schen Doktrin, dass diese Soldaten unter Angstzuständen litten, doch dann führte Dr. Mandel Cohen eine Studie mit 144 Probanden durch. Diese Studie zeigte, dass die Soldaten in Wirklichkeit physiologisch weniger widerstandsfähig waren und unter einer Herzreizung litten. Sie hatten Schwierigkeiten bei der Sauerstoffaufnahme und mussten doppelt so schnell atmen wie ihre Kameraden in besserer Verfassung, um genügend Sauerstoff zu erhalten. Es stellte sich heraus, dass ihre Mitochondrien nicht effizient funktionierten. Im Allgemeinen waren diese Soldaten überempfindlich und reagierten insbesondere auf Elektrizität.

Ab den 1950er-Jahren beobachteten Wissenschaftler in der Sowjetunion, dass Radiofrequenzen die Elektrokardiogramme ihnen ausgesetzter Personen veränderten, indem sie die Effizienz der Mitochondrien beeinflussten.

Die Statistiken zu den Todesfällen durch Herzkrankheiten, aufgeschlüsselt nach dem Grad der Elektrifizierung der amerikanischen Bundesstaaten in den Jahren 1931 und 1940, sind ebenfalls eindeutig und zeigen die toxische Wirkung elektromagnetischer Felder auf das Herz.

12. Die Transformation von Diabetes

Bei Thomas Edison, der sich mit Erfindungen im Bereich der Elektrotechnik beschäftigte und daher elektromagnetischen Feldern in weitaus höherem Maße ausgesetzt war als seine damaligen Mitbürger, wurde Diabetes diagnostiziert – eine Krankheit, die 1889 sehr selten auftrat. Ein anderer Forscher, Alexander Graham Bell, der auf dem Gebiet der Telegrafie arbeitete und das Telefon erfand, war dafür bekannt, dass er ständig über die Symptome der Neurasthenie klagte, heute als EHS bekannt. 1915 wurde auch bei ihm Diabetes diagnostiziert.

Im Jahr 1876 beschrieb Benjamin Ward Richardson in seinem Buch „Diseases of Modern Life“ Diabetes als eine seltene moderne Krankheit, die durch geistige Erschöpfung infolge von Überarbeitung oder durch einen Schock des Nervensystems verursacht wird.

Der übermäßige Verzehr von toxischem, süchtig machendem Zucker in unserer modernen Ernährung bietet natürlich eine bequeme Erklärung dafür, warum heute mehr als die Hälfte aller Amerikaner unter Diabetes oder Prädiabetes leidet. Diese Erklärung ist jedoch zu simpel.

Dr. Even Joslin wies nach, dass der Zuckerkonsum zwischen 1900 und 1917 um 17 Prozent gestiegen war, während sich die Sterblichkeitsrate infolge von Diabetes verdoppelt hatte. Später, im Jahr 1987, zeigte eine Studie über amerikanische Ureinwohner, dass die Sterblichkeitsrate durch Diabetes je nach Territorium radikale Unterschiede aufweist und zwischen 7 pro 1.000 Einwohner im Nordwesten bis zu 380 pro 1.000 Einwohner in Arizona schwankt! In jenen Jahren konnten weder der Lebensstil noch die Ernährung eine solche Abweichung erklären. Ein Umweltfaktor könnte jedoch einen solchen Unterschied erklären: Die Elektrifizierung der Reservate der Ureinwohner verlief in unterschiedlichem Tempo, und die Reservate im Nordwesten wurden erst viel später elektrifiziert. Das Reservat in Arizona liegt dagegen in unmittelbarer Nähe der Stadt Phoenix. Außerdem verfügte diese indigene Gemeinschaft über ein eigenes Kraftwerk und ein eigenes Telekommunikationssystem.

Ein weiteres Beispiel ist die Bevölkerung Brasiliens – seit Jahrhunderten ein bedeutender Zuckerproduzent –, wo der Diabetes 1870 noch unbekannt war, während er in Nordamerika bereits als Zivilisationskrankheit auftrat. Auch heute noch verbrauchen die Brasilianer 70 Kilogramm raffinierten Zucker pro Jahr und Person – mehr als die Nordamerikaner – und trotzdem gibt es dort zweieinhalbmal weniger Diabetesfälle als in den USA.

In Bhutan gab es bis 2002 praktisch keine Diabetesfälle. Dann begann die Elektrifizierung des Landes. 2004 wurden 634 neue Diabetesfälle gemeldet, 2005 waren es 944, ein Jahr später 1.470 und 2007 bereits 2.540 mit 15 Todesfällen. Im Jahr 2012 gab es 91 Todesfälle, und Diabetes war die achthäufigste Todesursache im Land, obwohl sich die Ernährung der Menschen nicht verändert hatte!

Der auf die Mitochondrien einwirkende Elektromog verhindert die effiziente Nutzung, sprich: die Verbrennung des aufgenommenen Zuckers. Zucker, der nicht in mechanische Energie umgewandelt werden kann, wird vom Körper als Fett gespeichert.

Die Statistiken zu den Todesraten durch Diabetes, aufgeschlüsselt nach dem Grad der Elektrifizierung der amerikanischen Bundesstaaten in den Jahren 1931 und 1940, sind ebenfalls eindeutig und zeigen, dass elektromagnetische Felder beim Auftreten von Diabetes eine gewichtige Rolle spielen. Der Zuckerkonsum wird dadurch in gewissem Maße entlastet.

Im Jahr 1997 stieg die Zahl der Diabetesfälle in den Vereinigten Staaten in einem einzigen Jahr um



31 Prozent, was zeitlich genau zu der massenhaften Einführung von Mobiltelefonen im Land passte.

13. Krebs und der Hunger des Lebens

Im Februar 2011 klagte der Oberste Gerichtshof Italiens Kardinal Roberto Tucci an, den scheidenden Geschäftsführer von Radio Vatikan. Der Vorwurf: Er soll durch die fahrlässige Verschmutzung der Umwelt mit Funkfrequenzen ein öffentliches Ärgernis geschaffen haben. Tatsächlich war die Rate der Leukämie-, Lymphom- und Myelom-Erkrankungen bei Kindern, die in einem Umkreis von zwölf Kilometern um die Funkantennen lebten, zwischen 1997 und 2003 achtmal höher als bei Kindern, die weiter entfernt wohnten. Das Gleiche gilt für Erwachsene, bei denen die Rate um das Siebenfache erhöht war.

Der deutsche Arzt und Professor Otto Heinrich Warburg, der 1931 den Nobelpreis für Medizin erhielt, wies nach, dass es sich bei Krebs um eine Regression von Zellen handelt, denen der Sauerstoff entzogen wurde. Dies treibt sie zu einer unkontrollierten Vermehrung an, wie in einer urzeitlichen Welt, in der Sauerstoff nicht in dem Maße vorhanden war wie heute. Der anfängliche Sauerstoffmangel ist auf eine Fehlfunktion der Mitochondrien zurückzuführen, die, wie wir gesehen haben, durch elektromagnetische Felder oder andere Schadstoffe wie Rauch, Pestizide, Nahrungsmittelzusätze und Luftverschmutzung verursacht werden kann. Das Prinzip des zellulären Sauerstoffmangels gilt auch für Diabetes, weshalb Diabetiker häufiger an Krebs erkranken als die übrige Bevölkerung. Im Zoo von Philadelphia wurde zwischen 1901 und 1955 ein doppelter bis 22-facher Anstieg der Rate bösartiger Tumoren bei Säugetieren festgestellt.

Krebsstatistiken zeigen einen klaren Zusammenhang zwischen der Elektrifizierung der Länder und den Krebsraten. In den USA beispielsweise lag die Rate zwischen 1841 und 1850 bei 6,6 pro 1.000 Einwohner. Von 1851 bis 1860 hat sie sich mehr als verdoppelt und lag anschließend bei 14 pro 1.000 Einwohner. Die Erklärung dafür liegt in der massenhaften Einführung des Telegrafen 1854.

Im Jahr 1914 gab es unter den 63.000 amerikanischen Ureinwohnern, die in Reservaten ohne Elektrifizierung lebten, ganze zwei Krebstote, während die Krebssterblichkeitsrate im übrigen Land 25-mal höher war.

Zwischen 1920 und 1921, nach der Einführung der ersten AM-Radiosender, stieg die Krebssterblichkeit in den westlichen Ländern um drei bis zehn Prozent.

Die schwedischen Forscher Olle Johansson und Orjan Hallberg zeigten einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Brust-, Prostata- und Lungenkrebsraten und der Belastung der Bevölkerung durch Radiofrequenzen auf. Sie weisen auf einen signifikanten Anstieg der Raten in den Jahren 1920, 1955, 1969 und einen Rückgang (!) im Jahr 1978 hin, was jeweils mit der Zunahme des Hochfrequenzsmogs infolge der Einführung von

AM-Radio, FM-Radio und TV1, dem Aufkommen des Farbfernsehens und der anschließenden Einstellung vieler AM-Radiosender zusammenhängt. Dieselben Forscher haben darüber hinaus eine eindeutige lineare Korrelation zwischen der Anzahl der UKW-Radiosender pro Region und dem Auftreten von Melanomen festgestellt, wobei in den belasteten Gebieten elfmal mehr Melanome auftraten als in den „weißen Zonen“. Sie fanden außerdem heraus, dass Melanome seltener an Körperstellen auftreten, die der Sonne am meisten ausgesetzt sind, wie Stirn, Nase, Schultern und Füße, sondern häufiger an Körperstellen, die normalerweise vor der Sonne geschützt sind.

Außerdem trat die Zunahme von Hautkrebs schon vor der Popularität von Badeurlauben auf, bei denen man der Sonne intensiv ausgesetzt ist. Dies zeigt, dass Melanome nicht in erster Linie durch die Sonne, sondern durch Radiofrequenzen verursacht werden.

Die Statistiken der Todesraten durch Krebs, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, aufgeschlüsselt nach dem Grad der Elektrifizierung der amerikanischen Bundesstaaten in den Jahren 1931 und 1940, sind ebenfalls eindeutig und zeigen, dass elektromagnetische Felder eine Rolle bei der Zunahme von Krebserkrankungen spielen.

Unverfälschte Daten zu Hirntumoren sind schwer zu finden, da die Mobilfunklobby diesen Bereich seit Jahrzehnten infiltriert hat und voreingenommene Studien in Auftrag gibt. Eine ihrer Studien zeigt sogar einen



Rückgang der Tumorhäufigkeit, der mit der intensiven Nutzung von Handys korreliert!

Die Universität von Calgary hat jedoch Beweise für einen 30-prozentigen Anstieg der Häufigkeit von bösartigen Hirntumoren im Zeitraum von 2012 bis 2013 gefunden, und Lennart Hardell, Professor für Onkologie am Universitätskrankenhaus von Örebro in Schweden, wies nach, dass 2.000 Stunden Handynutzung das Risiko, einen Tumor zu entwickeln, um einen Faktor zwischen drei und acht erhöhen, je nach Alter der Testperson und ihren Telefongewohnheiten.

Im Jahr 2000 analysierte Neil Cherry die Krebsraten von Kindern in San Francisco in Abhängigkeit von der Entfernung zwischen ihrem Haus und den Fernseh- und FM-Radiosendern auf dem Sutro Tower. Kinder, die auf Hügeln oder Bergrücken leben, waren stärker betroffen. Diejenigen, die im Umkreis von einem Kilometer um die Antenne wohnten, erkrankten neunmal häufiger an Leukämie, 15-mal häufiger an Lymphomen und 31-mal häufiger an Hirntumoren – im Durchschnitt also 18-mal häufiger als diejenigen, die außerhalb dieses Ein-Kilometer-Radius wohnten.

14. Der Scheintod

Das Buch „A Practical Treatise on Nervous Exhaustion“ (1880) von George Miller Beard, einem Elektrotherapeuten und Freund von Thomas Edison, enthält eine verblüffende Feststellung:

„Obwohl jene Beschwerden nicht direkt zum Tod führen und daher nicht in den Sterbetafeln aufgeführt sind; und sie vielmehr dazu beitragen können, die Lebensdauer zu verlängern sowie den Körper gegen fieberhafte und entzündliche Krankheiten zu schützen – ist dennoch das Ausmaß des Leidens, das sie verursachen, enorm.“

Seine Patienten, die am meisten litten, schienen recht jung zu sein. Außerdem stellte Beard fest, dass eine seltene Krankheit bei den Neurasthenikern häufiger auftrat als in der übrigen Bevölkerung. Diese Krankheit war Diabetes. Beard hatte bereits beobachtet, dass der Anstieg der Lebenserwartung nicht mit der Lebensqualität einherging. Die rätselhafte Korrelation zwischen den Leiden der Neurastheniker – deren Symptome denen der heutigen elektrohypersensiblen Menschen entsprechen – und ihrer Langlebigkeit wies auf eine erhebliche Funktionsstörung hin.

Darüber hinaus ist seit Langem bekannt, dass eine asketische Lebensweise mit kalorienarmer Ernährung die Lebenserwartung und die Gesundheit erhöhen kann. Dies ist zum Beispiel bei der Bevölkerung im japanischen Okinawa der Fall, wo die Zahl der Hundertjährigen 40-mal höher ist als in den wohlhabenderen Präfekturen weiter nördlich.

Wissenschaftler im Bereich der Altersforschung haben das System des Elektronentransports in den Mitochondrien unserer Zellen als die Kraft bezeichnet, die unser Leben antreibt und erhält. Hier werden die Luft, die wir atmen, und die Nahrung, die wir zu uns nehmen, in einer Geschwindigkeit kombiniert, die unsere Alterungsrate und damit unsere Lebenserwartung bestimmt. Während eine Verlangsamung des Verbrennungsprozesses in unseren Zellen durch eine Drosselung der Energiezufuhr vorteilhaft sein kann, würde sich eine andere Art der Verlangsamung hingegen katastrophal auswirken. Damit ist die Vergiftung der Elektronentransportkette gemeint. Eine mögliche Art der Vergiftung ist es, sich chronisch künstlichen elektromagnetischen Feldern auszusetzen. Diese ständig zunehmende Umweltverschmutzung setzt die Elektronen unserer Mitochondrien äußeren Einflüssen aus, verlangsamt sie, entzieht unseren Zellen den Sauerstoff und verursacht EHS-Symptome.

15. Kann man Elektrizität tatsächlich hören?

1962 wandte sich eine Frau an die Universität von Santa Barbara und bat um Hilfe bei der Suche nach der Quelle eines mysteriösen Geräuschs, das sie überall zu Hause hörte, obwohl sie in einem ruhigen Wohnviertel wohnte. Dieses Geräusch hielt sie wach und schadete ihrer Gesundheit. Die Messungen ergaben zwar, dass von allen elektrischen Leitern, nicht nur vom Stromnetz, sondern auch von den Heizkörpern und anderen metallischen Elementen, besonders starke elektromagnetische Felder ausgingen, aber das Stethoskop selbst zeigte keinerlei Geräusche an.

Der Ingenieur führte ein Experiment durch, indem er die gemessenen Felder auf Tonband aufnahm und sie der von diesen Geräuschen betroffenen Frau vorspielte. Sie bestätigte, dass es das war, was sie hörte. Diese Frau war also in der Lage, die elektromagnetischen Felder in ihrer Umgebung zu hören. Es wurden Erdungseinrichtungen und elektronische Filter installiert, um die Störungen auf ein akzeptables Niveau zu reduzieren.

Schon viele Jahre zuvor hatten Volta und andere Forscher Experimente durchgeführt, bei denen sie mithilfe von Spannung an den Ohren erfolgreich verschiedene Töne erzeugten. Viel später, in den späten 1960er-Jahren, veröffentlichte der Biologe Allan Frey Artikel über einige Probanden, welche die Fähigkeit besaßen, die Emissionen einer Radaranlage zu hören.

Das mechanische Modell der Funktionsweise des Ohrs, wie es in den Schulen gelehrt wird, bietet keine Erklärung für diese beobachteten Phänomene. Der Biochemiker Lionel Naftalin entwickelte daraufhin ein neues Modell für die Funktionsweise des menschlichen Ohrs, wobei er das bekannte Phänomen der Piezoelektrizität berücksichtigte, das er bei der geleeartigen Substanz um die Flimmerhaare des Innenohrs beobachtet hatte. In

dieser Substanz, die nirgendwo sonst im menschlichen Körper vorkommt und besondere elektrische Eigenschaften aufweist, konnte eine Spannung von 100 bis 120 Millivolt gemessen werden, ein Wert, der im Bereich der Bioelektronik als hoch gilt. Dieses piezoelektrische Gel wandelt Schallwellen in ein elektrisches Signal um, das an die Flimmerhärchen des Innenohrs weitergeleitet wird. Naftalins neues, überarbeitetes Modell der Funktionsweise des menschlichen Ohrs erklärt nicht nur die Fähigkeit einiger Personen, unter bestimmten Bedingungen ein elektromagnetisches Signal zu hören, sondern auch, warum so viele Menschen heutzutage an Tinnitus leiden und warum etwa zwei bis elf Prozent der Weltbevölkerung rund um den Planeten einen globalen Brumnton hören.

Heute leiden etwa 44 Prozent der erwachsenen Amerikaner an Tinnitus in unterschiedlicher Intensität. In Schweden lag die Zahl der betroffenen Jugendlichen 1997 bei 12 Prozent und 2006 bei ganzen 42 Prozent. Diese parasitären Geräusche sind größtenteils das Ergebnis eines Lebens in einer Umgebung, die stark mit verschiedenen Arten von künstlichen elektromagnetischen Feldern belastet ist.

16. Bienen, Vögel und Bäume

Der spanische Biologe Alfonso Balmori Marinez hat die Populationsdichte von Spatzen mit den Hochfrequenzstrahlungswerten in ihren Lebensräumen in Beziehung gesetzt. An den am stärksten verstrahlten Orten, wo die Werte drei Volt pro Meter überschreiten, können Spatzen nicht überleben, während es bei Werten von 0,1 Volt pro Meter immerhin noch 42 Vögel pro Hektar gibt. Marinez konnte auch eine deutliche Veränderung des Verhaltens von Störchen beobachten: Wenn sie sich in einem Umkreis von 200 Metern von einem Mobilfunkmast befinden, kämpfen Storchenpaare, anstatt das Nest zu bauen oder die Eier auszubrüten.

Das Vereinigte Königreich stufte den Haussperling als gefährdete Art ein, nachdem seine Population zwischen 1994 und 2002 um 75 Prozent zurückgegangen war – ein Zeitraum, der mit der Einführung der Mobilfunktechnologie zusammenfiel.

Brieftaubenzüchter auf mehreren Kontinenten haben festgestellt, dass bis zu 90 Prozent der freigelassenen Tauben den Weg zurück zum Taubenschlag nicht finden. Dieser Prozentsatz sollte normalerweise sehr gering ausfallen, weshalb britische Züchter 2004 eine Studie über die Auswirkungen von Mikrowellen auf Tauben in Auftrag gaben.

Im Jahr 2002 gab der US National Park Service eine Mitteilung für Biologen heraus, die das Verhalten von Wildtieren untersuchten. In der Mitteilung hieß es, dass an diesen Tieren angebrachte RFID-Chips, mit denen die Tiere anhand von Funkfrequenzen verfolgt wurden, deren Verhalten radikal veränderten.

Ein Experiment mit Froschkaulquappen, die in zwei getrennten Becken in einem Umkreis von 140 Metern um einen Mobilfunkmast aufgezogen wurden – eines ohne, das andere mit elektromagnetischer Abschirmung –, ergab eine Sterblichkeitsrate von 90 auf der einen und vier Prozent auf der anderen Seite.

Dr. Panagopoulous, der Experimente mit Fruchtfliegen durchführte, berichtet, dass der schlimmste bekannte Stressfaktor in unserem täglichen Leben der Einfluss von Mikrowellen in üblicher Stärke sei – selbst bei wenigen Minuten pro Tag über die Dauer von ein paar Tagen. Dies habe noch schlimmere Auswirkungen als Chemikalien oder niederfrequente elektromagnetische Felder.

Wie wir zu Beginn dieser Zusammenfassung anhand der Isle of Wight gesehen haben, werden auch die Bienen negativ beeinflusst. Dr. Daniel Favre aus der Schweiz wies nach, dass Bienen in Gegenwart von Mikrowellen die typischen Schwarmgeräusche von sich geben, was darauf schließen lässt, dass die Insekten der Strahlungsquelle entkommen wollen. Im Allgemeinen wird die Varroamilbe für den Bienenvolk-Kollaps verantwortlich gemacht; dabei wird jedoch vergessen, dass diese Milbe seit Langem mit den Bienen zusammenlebt. Außerdem ist häufig zu beobachten, dass heutzutage selbst ein totes Bienenvolk nicht von Parasiten befallen ist, während dies „früher“ der Fall war. Gerne wird die Schuld auch auf Pestizide geschoben – doch wie wir gesehen haben, sind 90 Prozent der Bienen auf der Isle of Wight verschwunden, ohne dass in diesem Gebiet Pestizide eingesetzt wurden. Die wahre Ursache für das Bienensterben liegt in den vom Menschen erzeugten elektromagnetischen Feldern, insbesondere in der Mobilfunktechnologie.

In den 1980er-Jahren kam ein brisantes Thema auf: das Waldsterben. Die Schuld daran wurde dem sauren Regen zugeschrieben, doch auch die entlegensten Gebiete mit der saubersten Luft waren davon betroffen. In Deutschland und der Schweiz wurden Untersuchungen durchgeführt, und obwohl sich der Boden in den betroffenen Wäldern tatsächlich als sauer erwies, zeigten Beobachtungen und Experimente, dass diese Säure das Ergebnis der langsamen Elektrolyse des Bodens durch die Bäume sein könnte, die unter anderem Radarwellen ausgesetzt sind. Außerdem waren Bäume auf Bergkämmen stärker betroffen, da sie den in den 1970er-Jahren installierten neuen Radaranlagen in stärkerem Ausmaß ausgesetzt waren.

Eine weitere Beobachtung wurde zum Zeitpunkt des Falls der Berliner Mauer gemacht. Die riesigen russischen Radaranlagen in Skruda, die im Zuge ihrer Aufgabe, den Westen zu überwachen, die gesamte Region stark bestrahlten, hatten nicht nur dem Wald, sondern auch Tieren und Menschen Schaden zugefügt. Nach zahlreichen Untersuchungen wurde festgestellt, dass die Jahresringe der Bäume aus den Jahren, in denen die Radaranlagen in Betrieb waren, viel kleiner waren als die Ringe vor und nach dieser Zeit.

17. Im Land der blinden Menschen

Wie lange müssen wir noch warten, bis wir „Dein Handy bringt mich um!“ anstelle von „Ich bin elektrohypersensibel“ sagen können? Die Zahl der Menschen, die aufgrund der Nutzung von Mobiltelefonen unter Kopfschmerzen leiden, ist enorm. Im Jahr 2010 gaben zwei Drittel der befragten ukrainischen Universitätsstudenten zu, dass es gesellschaftlich nicht akzeptabel sei, offen über dieses Thema zu sprechen. Gro Harlem Brundtland litt unter EHS, als sie Leiterin der Weltgesundheitsorganisation war. Sie ging sehr offen damit um, musste aber ein Jahr später von ihrem Posten zurücktreten. Dies hielt andere hochrangige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens davon ab, ihrem Beispiel zu folgen.

Nur eine Minderheit der Menschen, die unter Elektromog leiden, ist sich über ihren Zustand im Klaren, während die große Mehrheit keine Ahnung hat, was ihre Beschwerden bedeuten. Die Wahrheit ist nämlich, dass Elektrizität, so wie sie derzeit verwendet wird, uns vergiftet. Darüber hinaus zeigen Statistiken eindeutig einen Anstieg der Sterblichkeitsrate der Einwohner von neun amerikanischen Städten kurz nach der Inbetriebnahme der ersten Mobilfunkstationen.

In einer von einer Tageszeitung durchgeführten Umfrage wurden New Yorker Bürger befragt, ob sie nach dem 15. November 1996 unter einer Reihe von EHS-Symptomen zu leiden begannen. Diese Umfrage brachte Hunderte von Aussagen aus einem breiten Spektrum über alle ethnischen und sozialen Schichten hinweg ein. Das fragliche Datum war der Tag, an dem das erste Mobilfunknetz in Betrieb genommen wurde.

Es gibt so viele Sender aller Art – WLAN, WiMAX, Radarstationen und die von Telekommunikationssatelliten ausgestrahlte Strahlung –, dass es unmöglich scheint, diesen zu entkommen.

Professor Olle Johansson vom renommierten Karolinska-Institut konzentriert sich seit 1977 auf den Nachweis der Auswirkungen von Elektromog auf lebende Organismen. Der Erfolg seiner Studien führte dazu, dass er an seinem Institut an den Rand gedrängt wurde, dass ihm die Mittel für seine Forschungen gestrichen wurden und dass er Morddrohungen erhielt; einmal entging er nur knapp einem Mordanschlag, im Zuge dessen sein Motorrad manipuliert wurde. Trotz allem lässt er nicht davon ab, die Welt über die Wahrheit zu informieren und diejenigen zu verteidigen, die an EHS leiden und deren Leben zur Hölle auf Erden gemacht wird. Er zeigt sich empört über die Art und Weise, in der die Regierungen der sogenannten „demokratischen“ Länder die Opfer von Funkfrequenzen einfach ihrem Schicksal überlassen.

Dr. Erica Mallery-Blythe, die sowohl die britische als auch die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt, schloss ihr Studium 1998 ab. Nachdem sie 2007 ihrem Ehemann, einem F-16-Piloten, in die USA gefolgt war, litt sie extrem unter EHS, ohne es zu merken. Ihren Internetrecherchen verdankte sie schließlich die Erkenntnis über ihren Zustand. Als Ärztin war es ihr ein Rätsel, wie eine so tiefgreifende und einschränkende Erkrankung existieren konnte, ohne dass sie in ihrem Beruf jemals davon gehört hatte. Um sich zu beruhigen, beschloss sie, sich einer Kernspintomografie zu unterziehen, um das Risiko eines Hirntumors auszuschließen. Als die Hochfrequenzimpulse eingeschaltet wurden, glaubte sie, dass ihr Tod unmittelbar bevorstehen müsse, aber im Death Valley, weit weg von jeglichen Radiofrequenzen, konnte sie ihre Gesundheit und Vitalität wieder voll herstellen. Seitdem widmet sie sich der Aufgabe, die (mindestens) fünf Prozent der Bevölkerung, die an EHS leiden und von den Behörden völlig im Stich gelassen wurden, zu informieren und ihnen zu helfen.

Anzeige

EFFEKTIVER SCHUTZ VOR ELEKTROSMOG

Die bewährte Lösung gegen Strahlenbelastungen -
von offiziellen Instituten wissenschaftlich getestet
und von Experten empfohlen.

Infos: www.rayguard-deutschland.de
Shop: www.natursinnlich.net






 Swiss
Product

Juri Grigorjew, der in Russland als der Großvater der elektromagnetischen Forschung gilt, ist vor allem um die jungen Menschen besorgt und erklärte, dass zum ersten Mal in der Geschichte die Gehirne der Menschen ungeschützten Mikrowellen ausgesetzt würden – was in den Augen eines Strahlenbiologen äußerst ernst zu nehmen sei. Er verweist insbesondere auf eine koreanische Studie, die zeigt, dass die Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) bei Kindern mit der Benutzung von Mobiltelefonen zusammenhängt.

In den späten 1990er-Jahren wiesen der schwedische Neurochirurg Leif Salford und sein Team nach, dass Mobiltelefone die Blut-Hirn-Schranke durchlässig machen und so die Alzheimerkrankheit verursachen. Im Jahr 2003 wurde aufgezeigt, dass eine einmalige Belastung von nur zwei Stunden dauerhafte Schäden im Gehirn verursacht.

Im Jahr 2015 bestrahlten türkische Wissenschaftler Ratten über die Dauer von einem Monat eine Stunde pro Tag mit typischen Mobilfunkwellen. Die bestrahlten Ratten wiesen zehn Prozent weniger Gehirnzellen auf als jene, denen diese Behandlung erspart geblieben war. Dasselbe Team experimentierte neun Tage lang mit trächtigen Ratten bei derselben Strahlungsintensität. Bei den Nachkommen der Ratten konnte eine Degeneration von Gehirn, Rückenmark, Herz, Nieren, Leber, Milz, Thymus und Hoden beobachtet werden.

Im September 1998 wurden die ersten 66 Satelliten für einen Mobiltelefondienst aus dem Weltraum in Betrieb genommen, was in den folgenden zwei Wochen in den USA zu einem Anstieg der nationalen Sterblichkeitsrate um fast fünf Prozent führte. Im gleichen Zeitraum wurde beobachtet, dass Vögel nicht mehr flogen und Menschen mit EHS besonders stark erkrankten. Noch im Jahr 2017 flogen etwa 1.100 künstliche Satelliten über unseren Köpfen herum, aber 2020 konkurrierten mehrere Unternehmen – Google, Facebook, SpaceX,

OneWeb, Samsung und weitere – um den Start neuer Flotten von jeweils 500 bis 42.000 Satelliten, um den gesamten Planeten mit einem Hochgeschwindigkeits-internetzugang zu überziehen.

Schon die erste kleine Flotte von 28 Militärsatelliten löste 1968 eine weltweite Grippepandemie aus. Im Gegensatz zu einer bodengestützten Antenne, deren Strahlung stark abgeschwächt wird, wenn sie die Magnetosphäre erreicht, wirken Satelliten durch bisher kaum erforschte Mechanismen direkt auf diese ein und gefährden so das Leben auf der Erde. Wir haben offensichtlich die Warnungen von Ross Adey, dem Großvater der Bioelektromagnetik, und des Atmosphärenphysikers Neil Cherry vergessen: dass wir durch die uns umgebende Welt elektrisch reguliert werden und dass das sichere Maß der Belastung durch Hochfrequenzen daher gleich null ist. Diese potenziell katastrophale Initiative muss daher bekämpft werden, und die Organisation Global Union Against Radiation Deployment from Space (siehe StopGlobalWiFi.org) übernimmt dabei die Führung.

Diesem Menschenrechtsnotstand, von dem Hunderte Millionen Menschen auf der ganzen Welt betroffen sind, und dem Umweltnotstand, der das Aussterben unzähliger Pflanzen- und Tierarten zur Folge haben könnte, muss mit Scharfsinn und unnachgiebiger Entschlossenheit begegnet werden.

Hinweis

Firstenbergs umfassend referenziertes Gesamtwerk „Die Welt unter Strom“ ist im Narayana-Verlag erschienen, der uns bei diesem Auszug unterstützt hat. Es enthält alle Details zu den Themen, die in diesem Auszug angeschnitten wurden. Sie können das Buch direkt bei uns im Shop oder in der Redaktion versandkostenfrei ordern.

Über den Autor

Arthur Firstenberg ist ein Wissenschaftler und Journalist, der an der Spitze einer globalen Bewegung steht, die das Tabu rund um dieses Thema niederreißt. Nach seinem Abschluss in Mathematik an der Cornell University mit Phi-Beta-Kappa-Auszeichnung besuchte er von 1978 bis 1982 die Irvine School of Medicine der University of California. Verletzungen durch Überdosierung an Röntgenstrahlen verkürzten seine medizinische Karriere. In den letzten 38 Jahren war er Forscher, Berater und Dozent für die Gesundheits- und Umweltauswirkungen elektromagnetischer Strahlung und praktizierte verschiedene Heilkünste.

Thema vertiefen

Dr. Samuel Milhams Klassiker „Erhöhte Mortalität durch Elektrifizierung?“ sowie Donna Fishers Artikel „Schmutzige Elektrizität als Ursache für Krebs“ lesen Sie in Heft 35 oder gratis auf unserer Website; dort finden Sie auch Dr. Sherrill Sellmans Ausführungen zu „Elektrosmog und Hormonstörungen“. Im Zweiteiler „Die EMF-Seuche“ (*NEXUS* 70/71) wird das Thema ähnlich umfassend behandelt; mögliche Lösungsansätze haben wir in unseren beiden Interviews mit Florian König „Virtuose der Elektrotechnik“ (*NEXUS* 80) sowie „Und täglich grüßt der Feldsalat“ (*NEXUS* 93) ausgeleuchtet.